

Das Glas im mittelalterlichen Ungarn im Spiegel der Ausgrabungen

Handel, Erzeugung, Verbreitung

Katalin H. Gyürky

In Ungarn stammte der älteste mittelalterliche Glasgegenstand der Museumsammlungen früher aus der zweiten Hälfte des 15. Jh., aus der Zeit des König Matthias. Vor vier Jahrzehnten kam es durch die methodisch durchgeführten Ausgrabungen zur intensiven Erforschung des Mittelalters und die Datierungsgrenzen der hierbei erschlossenen Glasfunde konnten weiter zurück bis in das 13. Jh. versetzt werden, also unsere Kenntnisse erweiterten sich um fast 300 Jahre.

Inmitten der Vorbereitungsarbeiten eines sich auf das ganze Land erstreckenden mittelalterlichen Glaskorpus, untersuchte ich Glasfunde mit mehr als 2000 Stücken und mit ihrer Hilfe konnte eine Chronologie aufgestellt werden.

Die ältesten Gläser stammen aus dem Anfang des 13. Jh., da sie an den von unserem König Endre II. im Jahre 1217 geführten Kreuzzug geknüpft werden können. Die Bruchstücke eines bemalten und mit arabischer Inschrift verzierten Bechers aus Syrien kamen bei der Erschliessung der Burg „Bene“ (im Komitat Heves) zum Vorschein. Das Bruchstück eines byzantinischen *Hedwigsbechers* wurde in Burg von Buda im Gebiet des königlichen Palastes gefunden und war — vermutlich — der Becher des Reliquienschreins der königlichen Kapelle¹.

Das Glas als Handelsware erschien in grosser Menge zur Mitte des 13. Jh. Dies kann mit Beschleunigung der städtischen Entwicklung und der Ausbreitung der bürgerlichen Lebensform in Verbindung gebracht werden. Die meisten Funde und die beste Bestimmungsmöglichkeit des Alters lieferten in Buda die systematischen archäologischen Forschungen des königlichen Palastes und der Bürgerstadt². Ausser diesen stehen uns auch aus anderen Gebieten des Landes wertvolle, beweiskräftige Funde zur Verfügung.

Im nördlichen Ende der Bürgerstadt von Buda wurde in der Nahe des Marktplatzes aus dem 13. Jh. das niedergebrannte Lagerhaus eines Kaufmannes gefunden, das in grosser Menge einen aus Gläsern bestehenden Vorrat

¹ Gyürky 1986a.

² Gerevich 1966. Holl 1966. Gyürky 1971.

enthielt. Diese Gläser sind byzantinischen Typs und stimmen völlig mit den Produkten der aus dem 12. Jh., stammenden und erschlossenen Glaswerkstätte von Korinth überein. Diese Typen kann man von der Mitte bis Ende des 13. Jh. in den Abfallgruben der Bevölkerung und des königlichen Palastes vorfinden³. Aus ihren charakteristischen Typen kam ausser Buda die Kropfflasche an zwei Stellen mit je einem Exemplar zum Vorschein. Aus ihrer Lage können wir darauf schliessen, dass sie an der wichtigen Handelstrasse Nagyszeben (Hermannstadt) — Nagyvárad — Pest durch ismaelitische Kaufleute in das Land gelangt sind. Sie wurden in stark beschädigten Zustand zutage gefördert.

Um 1252 kam auch Glasware von besserer Qualität in das Land, zwar in sehr geringer Menge. Diese Ware führten aus Ragusa stammende Kaufleute vermutlich aus Süd-, oder Norditalien ein und wie es aus unseren Urkunden hervorgeht, mussten sie an Venedig Zoll zahlen. Es handelt sich um die dunkelblau ausgehende Nuppenverzierung eines kleinen Bechers, der unter der 1254 erbauten Dominikanerkirche ans Tageslicht gekommen ist⁴. Zwischen 1290-1301 erschienen die ersten Gläser aus Venedig. Diese waren noch unikale Exemplare von künstlerischer Ausführung. In Buda wurde im königlichen Palast und in einer kleinen Burg in der Umgebung von Pest je ein bemalter, wappenverzierter Becher gefunden (Fig. 1-2). Wir haben genug Grund anzunehmen, dass diese noch nicht durch den Handel, sondern höchstens durch die Diplomatie des Handels nach Ungarn gelangt sind. Der Becher in Buda ist nämlich mit der Münze unseres Königs Endre III., dessen Mutter die Tochter der venediger Familie Morosini war, gemeinsam zum Vorschein gekommen und wir wissen, dass bei der Krönung des Königs auch eine Gesandtschaft aus Venedig zugegen war, die Geschenke mit sich gebracht hat.

Darauf folgend kamen auch die ersten Handelstransporte an und das Glas aus Murano verschaffte sich bald eine grosse Popularität im ganzen Land.

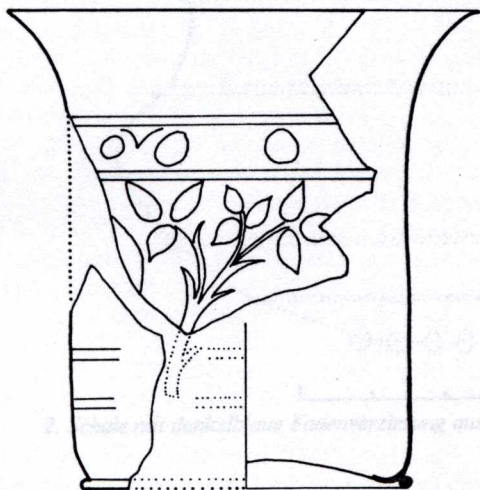
Zur Zeit ihres Erscheinens hat dieses Glasprodukt den Markt noch nicht allein beherrscht. Einige Stücke der deutschen Glasproduktion des 13. Jh. gelangten durch regensburger oder wiener Handelsleute zu uns. Diese fanden aber dem Anschein nach keinen festen Abnehmerkreis vor. Mit ihnen verschwand um 1300 völlig auch das byzantinische Glas. Es bleiben die charakteristischen Typen der venediger Gläser: die Nuppenbecher, die kannellierten- und die optisch geblasenen Becher⁵. Es wurden sogar die aus Deutschland stammenden Flaschenformen, die sog. *doppelkonische*, oder mit anderen Namen *gestauchten* Flaschen kopiert, die sich in dieser Gegend einer grossen Popularität erfreuten. Sie kamen in verschiedener Grösse, in der Qualität des feinen venediger Glases in sehr grosser Menge zum Vorschein.

Um die Wende des 13.-14. Jh. gibt es schon in Ungarn eine Glasproduktion. 1987 erschlossen wir mit meiner Kollegine, Zsuzsa Miklós, gemeinsam

³ Gerevich 1952.

⁴ Gyürky 1971.

⁵ Gyürky 1984.



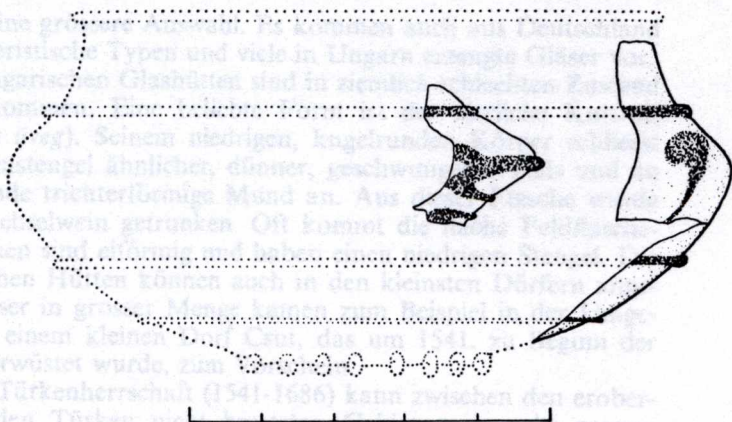
1. Ein bemalte Becher aus dem Burg von Mende-Leányvár, Ende des 13. Jh.

im Komitat Nógrád in einem Wald des Börzsönygebirges eine aus dieser Zeit stammende Glashütte. Hier wurden Fensterglas und einfache medizinische Phiolen erzeugt und man benutzte als Grundstoff auch gebrochenes Glas, das auch venediger Glas enthielt. Unsere Glasproduktion konnte aber mit der venediger Ware die Konkurrenz noch nicht aufnehmen. Das venediger Glas wurde in grossen Serien hergestellt, seine Qualität blieb mehr als ein Jahrhundert hindurch unverändert und auch seine Formen sind beliebten, bewahrten Typen. Die Formvarianten des häufigsten vorkommenden Nuppenbechers lassen höchstens auf zwei Werkstätten schliessen, die Lieferungen ausgeführt haben. Die Produkte einer dritten Werkstätte erscheinen nur an der nord-westlichen Grenze des Landes.

Im ersten Drittel des 15. Jh. versuchte der ungarische König und deutsch-römische Kaiser Sigismund von Luxemburg wegen seiner Venedig gegenüber feindseligen Politik den Handelsverkehr der levantinischen Waren mit Umgehung von Venedig in andere Bahnen zu leiten. 1417 untersagte er den Handelsleuten der deutschen Städte trotz ihres mehrere Jahrhunderte lang ausgeübten Handelsgebrauches, um Waren nach Venedig zu fahren. Das Verbot war zwar nur bis 1433 gültig, seine Wirkung zeigte sich aber im Aufschwung der Glasproduktion in Ungarn⁶. Die venediger Glasware gelangte nämlich meistens durch Vermittlung der deutschen und wiener Kaufleute nach Ungarn.

Die aus der ersten Hälfte des 15. Jh. stammenden Glasfunde sind Nachamungen der venediger Typen, jedoch in ihrem Material von sehr verschiede-

⁶ Gyürky im Vorbereitung.



2. Schale mit dunkelblau Fadenverzierung aus dem Burg Mende-Leányvár, Ende des 13. Jh.

ner Qualität, ihre Ausführung entbehrt die jahrhundertelange Praxis der venediger Meister.

Aus 1408 haben wir eine Angabe über einen Ungarn, der das Gewerbe als Gehilfe in Venedig ausgelernt hat⁷. 1438-39 erzeugt hingegen der italienische Meister: Antonius („Italicus“) in Oš'buda Gläser⁸. Sie und ihre Handwerksgenossen sind diejenigen, die um die feinen italienischen Glaswaren zu ersetzen, die Glasproduktion in Ungarn zum Aufschwung gebracht haben.

Aus diesem Zeitalter sind uns die Plätze der Glashütten noch nicht bekannt. Die zweite Blütezeit des venediger Glases nahm in der zweiten Hälfte des 15. Jh. unter der Regierungszeit des Königs Matthias ihren Anfang. Zu dieser Zeit änderten sich die fast 200 Jahre lang unveränderten Formen. In der Renaissancezeit war die Kelchform mehr beliebt als vorher. Reich vergoldete Kelche kamen nicht nur auf die königlichen und hochadeligen Tafeln, sondern wurden auch in den Klöstern gebraucht. In einzelnen Städten wurden in den Salen des Rathauses die mit dem Wappen der Stadt bemalten venediger Kelche aufbewahrt, wie zum Beispiel in Bártfa. Das venediger Glas erreichte aber auch die kleinen Dörfer, erschien vor allem in den wohlhabenderen Herrenhäusern, z.B. in einem transdanubischen Dorf Sarvaly, dessen Reste in der nahen Vergangenheit erschlossen wurden⁹. Viele schöne Glasfunde wurden auch in Köszeg anlässlich der Ausgrabung der Burg von Imre Holl gefunden. Die meisten sind venediger Gläser, aber es finden sich unter ihnen auch einige, in Ungarn erzeugte Exemplare. Zu dieser

⁷ Zecchin 1975

⁸ Gerevich 1971.

⁹ Holl-Parádi 1982, 91, Abb. 41.

Holl 1966

Mittelalterliche Funde aus einem Brunnen von Buda / In: *Acta Archaeologica Hungarica* 4(1966).

Holl Parádi 1982

Das mittelalterliche Dorf Szendrő / In: *Acta Archaeologica Hungarica* 34(1982).

Zeit gibt es schon eine grössere Auswahl. Es kommen auch aus Deutschland stammende charakteristische Typen und viele in Ungarn erzeugte Gläser vor.

Die Gläser der ungarischen Glashütten sind in ziemlich schlechten Zustand zum Vorschein gekommen. Eine beliebte Form ist der zierliche Kuttrolf (ungarisch *kotyogós üveg*). Seinem niedrigen, kugelrunden Körper schliesst sich ein dem Blumenstengel ähnlicher, dünner, geschwungener Hals und an eine Blume erinnernde trichterförmige Mund an. Aus dieser Flasche wurde der eisgekühlte Weichselwein getrunken. Oft kommt die flache Feldflaschenform vor. Die Kelchen sind eiförmig und haben einen niedrigen Stengel. Die Gläser der ungarischen Hütten können auch in den kleinsten Dörfern angetroffen werden. Gläser in grosser Menge kamen zum Beispiel in der Umgebung von Buda, in einem kleinen Dorf Csut, das um 1541, zu Beginn der Türkenherrschaft verwüstet wurde, zum Vorschein.

Im Zeitraum der Türkenherrschaft (1541-1686) kann zwischen den eroberten und den von den Türken nicht besetzten Gebieten ein sehr grosser Unterschied beobachtet werden. Im ersterwähnten Gebiet zeigen die Glasfunde in Bezug auf die Form und Qualität gleichfalls einen Verfall, während das in der westlichen Hälfte des Landes zum Vorschein gekommene Glasmaterial der europäischen Mode entspricht. Auch in Sopron kam es zu grossen Ausgrabungen. Hier wurden „nach venediger Muster“ erzeugte Gläser gefunden.

Durch Urkunden belegte Daten über Glashütten blieben nur vom Ende des 16. Jh. an erhalten.

ActaArchHung = Acta Archaeologica Academiae scientiarum Hungaricae

Gerevich 1952

Castrum Budense / Gerevich László; *Archaeologiai Ertesítő* 79(1952), 150-171, Taf. XXXV.1-4.

Gerevich 1966

A budai vár feltárása / Gerevich L.; Budapest 1966.

Gyürky 1971

Glasfunde aus dem 13.-14. Jahrhundert im mittelalterlichen Dominikanerkloster von Buda / Katalin H. Gyürky; *ActaArchHung* 23(1971), 199-220.

Gyürky 1984

A 14. század üvegtípusai a budai régészeti leletanyagban (Glastypen aus dem 14. Jh. im archäologischen Fundmaterial von Buda) / H. Gyürky Katalin; *BpReg* 26(1984), 49-62.

Gyürky 1986a

Egy XII. századi üveg ereklyetartó pohár a középkori budai királyi kápolna kincstárából: Művelődéstörténeti tanulmányok a magyar középkorról / H. Gyürky Katalin; Budapest 1986, 234-253. Eine kurze Zusammenfassung auf Englisch wird erscheinen im *ActaArchHung* 42(1990).

Gyürky 1986b

Az üveg: Katalógus: A Budapesti Történeti Múzeum középkori gyűjteménye / H. Gyürky Katalin; Budapest 1986.

Gyürky im Erscheinung

A magyarországi üvegművesség fellendülése a 15. század közepén / H. Gyürky Katalin; *CommArchHung* im Erscheinung.

Holl 1966

Mittelalterliche Funde aus einem Brunnen von Buda / Imre Holl; *Studia Archaeologica* Budapest 4(1966).

Holl-Parádi 1982

Das mittelalterliche Dorf Sarvaly / Imre Holl-Nandor Parádi; *Fontes Archaeologici Hungariae*; Budapest 1982.

Zecchin 1975

Cronologia vetraria veneziana e muranese dal 1408 al 1415 / Luigi Zecchin; *Rivista della Stazione Sperimentale del Vetro* 5(1975), 61-64.

Budapesti Történeti Múzeum
Tárnok 5, H-1014 Budapest